(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 217. Sonntag, den 16. September 1900.

Aus der Provinz.

* **Rosenberg,** 13. September. Bei der Uebergabe des Rittergutes Gr. Jauth an die Landbank in Berlin, die es für 1 200 000 Mk. von dem Kammerherrn v. Dewitz, genannt v. Krebs, gekauft hatte, gerieth der bisherige Pächter Berka in den Verdacht, während seiner Pachtzeit sich dadurch des Betruges schuldig gemacht zu haben, daß er Viehbestände, die dem Herrn v. Dewitz gehörten, für käuflich erworbene Maschinen verpfändet hatte. Am 16. August d. Js. wurde Herr Berka in Untersuchungshaft genommen, jedoch am 11. September gegen Stellung einer Caution von 10 000 Mk. wieder aus derselben entlassen.

* **Dobrogosch** bei Berent, 14. September. Herr Lehrer Fietkau hatte vor einigen Tagen auf seinem Lande ein Steinkistengrab entdeckt. Auf seine Benachrichtigung an das westpreußische Provinzialmuseum erschien der Präparator Kutschkowski von dort und förderte nach Freilegung des Grabes eine sehr schön verzierte Gesichtsurne zu Tage. Herr Kutschkowski schätzt das Alter derselben auf 2000—3000 Jahre. Herr F. überwies dieselbe dem Museum als Geschenk.

* **Hammerstein,** 14. September. In der vergangenen Woche ist bei dem Fettviehhändler Heyse hierselbst ein Einbruch verübt worden und es sind ihm 2300 Mark in baarem Gelde entwendet worden. Herr H. erwachte infolge des Gebelles seines Hundes, sah den Dieb entfliehen und verfolgte ihn, konnte ihn aber nicht einholen. H. will als Dieb den Schuhmacher K. von hier erkannt haben. K. wurde auch ins Gefängniß abgeführt, leugnete aber den Diebstahl. Das Geld ist bis jetzt noch nicht gefunden.

* **Dirschau,** 14. September. Gestern Nacht 12 Uhr brach in dem Wohnhause des Gutsbesitzers Albrecht-Gr. Zeisgendorf bei Dirschau Feuer aus und griff bald auch zu dem benachbarten Stalle, der Scheune und den Getreideschobern über, so daß Alles in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurde. Herr Albrecht war mit seiner Familie zu Verwandten zur Geburtstagsfeier nach Gr. Lichtenau gefahren, so daß Niemand in dem Hause war, als das Feuer auskam. Zurückgekehrt, fand er nur einen Trümmerhaufen.

* **Posen,** 14. September. Der Besuch mehrerer Minister in Posen steht bevor. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man diesen Besuch mit der jüngst abgegangenen Immediateingabe an den Kaiser betr. die Niederlegung der Westenceinte in Zusammenhang bringt.

* **Allenstein,** 14. September. Ein einträgliches Holzgeschäft betrieben die Eigenkäthner Michael Sengalski und dessen Ehefrau, Arthur Butschkau und dessen Ehefrau und der Arbeiter Ed. Bernsdorf aus Abstich bei Allenstein. Sengalski und Butschkau besitzen je ein kleines Grundstück an der Grenze der königlichen Forst Kudippen. Diese Nachbarschaft benutzten sie, um theils allein, theils gemeinschaftlich 50 bis 60 Rmtr. Kloben- und Knüppelholz sich anzueignen und in der Stadt Allenstein zu verkaufen. Die Strafkammer verurtheilte die Ehefrau Sengalski und den Ehemann Butschkau zu einem Jahr drei Monaten, den Ehemann Sengalski und die Ehefrau Butschkau zu je neun Monaten und den Bernsdorf zu vier Monaten Gefängniß.

* **Pillau,** 13. September. Der Fischfang ist in den heißen Tagen des August ein recht ergiebiger gewesen. Besonders war der Flunderfang an einzelnen Tagen so groß, daß die Fische kaum Abnehmer fanden. So hatte eine Fischerflottille an einem Tage über 1000 Schock gefangen. Ebenso ergiebig scheint der Aalfang in jenem Monat gewesen zu sein. Vier Camstigaller Fischer machten in einem Monat einen Fang im Werthe von über 1900 Mark. Der Gesammtflunderfang in dem Monat August wird auf 16 000 Mark geschätzt.

* **Buk,** 14. September. Zwei hiesige Herren versuchten auf folgende Weise zu billigen Kohlen zu kommen: Sie baten eine Grube, ihnen zwei Waggons Kohlen zu Ausnahmepreisen zu liefern, da sie die Kohlen an arme Leute vertheilen wollten. Die Grube erkundigte sich aber beim Bürgermeister, und die Antwort, daß die Herren garnicht in der Lage seien, für die Armen etwas thun. Die billigen Kohlen erhielten sie natürlich infolgedessen nicht.

* **Aus Littauen,** 12. September. Ein verbürgter Fall seltener Geistesgegenwart dürfte folgender sein. In einigen Theilen Littauens herrscht bei der Bevölkerung der Aberglaube, daß Spiritus, in den Kreuzottern mehrere Tage gelegen, ein „unfehlbares" Mittel gegen gewisse Pferdekrankheiten bilde. Diesen macht sich nun die ärmere Bevölkerung, die in der Nähe der Wälder wohnt, zu Nutze, um die Reptile, die dort sehr häufig zu finden sind, zu fangen und an die Besitzer für 40 bis 50 Pfg. das Stück zu verkaufen, wodurch ihnen, da sie oft 12 bis 15 Stück an einem Tage fangen, lohnender Verdienst geboten wird. In diesem Sommer nun kehrte eines Tages einer dieser Schlangenjäger mit einer Beute von 14 Kreuzottern, die er in einen Sack gesteckt, heim und hing letzteren an den Stollen des Bettes, worauf er sich zur Nachtruhe begab. In der Nacht wurde er nun mit seiner Frau durch ein verdächtiges Rascheln im Strohsacke aufgeweckt, und bald merkten Beide, daß die Schlangenbrut den (wohl nicht fest verschlossenen) Sack verlassen und sich am Fußende des Bettes häuslich niedergelassen hatte. Der Mann rief seiner Ehehälfte zu, sich ruhig zu verhalten, worauf er aus den Federn kroch, seinen Schlangenzwinger hervorsuchte und die Ruhestörer ganz gemüthlich wieder in den Sack zurückbeförderte. Diesmal band er aber den Sack etwas fester zu.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 14. September 1900.

* [Hoch lebe der Reservemann.] Erst haben sie gezählt — noch 30 Tage, 29, 28, 27, und je kleiner die Zahl wurde, um so höher stieg der Frohmuth und die Freude, um so trauriger wurden Tielke und Marie, die ihren Pionier oder Kanonier nun täglich mehr liebten, wo der Abschied immer näher kam. „Ach wie ist's möglich dann, daß ich Dich lassen kann," summten sie durch ihre Küchen und ließen sich in ihrem Liebesschmerz nicht durch verbrannte Braten und versalzene Saucen stören. Ach — es war möglich. Die bunten Jungen zogen ins Feld, ins Manöver, in die Quartiere, in die Biwaks und ihrer Köchinnen Liebesschmerz stillte ab und zu bloß eine Ansichtspostkarte. Und nun ist auch das vorbei. Es gilt den letzten, den allerletzten Abschied jetzt. Reserve hat ja jetzt Ruh. Mit aufgerollten Achselklappen, die Mütze ganz unmilitärisch keck aufs Ohr gedrückt, den Schnurrbart kühn in die Höhe gezwirbelt, schwärmen sie durch die Straßen; das Spazierstöckchen mit der Bommelquaste wird keck unterm Arm getragen, und der Durst hat Dimensionen angenommen, die nur durch die Abschiedsstimmung erklärt werden können. Prost! — ist die Parole, und ohne seine Parole abzugeben, geht kein Reservemann wieder unter die Civilisten. Warum auch? Die Braven haben ihr Kommisbrod und ihren Unteroffizier „hinter sich", das arbeitsreiche Leben des auf sich selbst gestellten Mannes erwartet sie — warum sollen sie nicht mit kräftigem Abschiedstrunk von der Stätte, wo sie ihres Königs Rock mit Ehren trugen, Abschied nehmen? „Sie ziehen hin und kehren niemals wieder," heißt es doch bei den Meisten von ihnen. Ach, sie kehren niemals wieder, und Tielke und Marie, die Verlassenen, heulen Thränenbäche. Tröstet Euch, ihr Herrscherinnen vom großen Suppenlöffel. Die Soldaten sterben in Deutschland nicht aus und nächst ihrem König gehören sie Euch. Reserve hat Ruh und geht fort, der Ersatz kommt. Bald werden die Kasernen neue Bewohner haben und Tielke und Marie ihren neuen Schatz. Dann ist auch der Abschied, der jetzt so schwer fällt, verschmerzt. — —

? [Die Drachenzeit.] Es wäre gewiß kein rechter Junge, der in den gegenwärtigen Herbsttagen nicht seinen Drachen hätte. Allenthalben in der Stadt, auf den abseits gelegenen Plätzen wie in den Straßen, ganz besonders aber vor den Thoren, hantiren die Knaben mit diesem beliebten Spielzeug. Und die ausgelassene Freude dabei bekundet, wie groß das Interesse gerade für diesen Gegenstand ist. Auch die übrigen Familienmitglieder im Hause spüren die Drachenzeit mehr als ihnen lieb ist, besonders die Mutter und die Schwestern der Knaben. Denn gerade ihrem Wirthschaftsbereich entnimmt der Junge die Materialien zum „Drachenbau": Mehlkleister, Papier, Scheere und Bindfaden. Häufig genug verschwindet auch Zwirn und Strickwolle aus dem Nähtisch, und die Nachforschung ergiebt allemal, daß der „Kleinste" die Hand im Spiele hatte. Er muß es doch dem älteren Bruder nachmachen und einen Drachen „kleben." Ja, die Papierschneiderei und Kleberei der Knaben wird dem Hause zur wahren Last und Plage, die erst mit der „Drachensaison" ihr Ende finden. Die höchste Freude gewährt dem Knaben wohl das Steigenlassen seines Drachens; doch kann er auch stunden- und tagelang der Anfertigung obliegen. Natürlich will aus den ungeübten Händen nicht sofort ein „Musterexemplar" hervorgehen. Das Ding setzt dem Winde hartnäckigen Widerstand entgegen, es will durchaus nicht steigen. So muß der Bube dem Uebel abhelfen, und die Arbeit beginnt von Neuem. Wieviel Drachen werden nicht von einem Jungen während der Monate August und September „gebaut". Oft kann er sie selbst nicht zählen. Am sichersten kann das Haus diese „Drachennoth" los werden, wenn der Vater oder der ältere Bruder die Hand ans Werk legen oder das Geld zu einem „Kunstwerk" aus dem Spielwaarenladen hergeben. Dann bleibt ihnen nur die kleine Sorge, den Buben zu beaufsichtigen, daß er mit seinem Drachen den Schulbüchern nicht mehr entrinnt, als gut ist. Natürlich wird kein rechter Erzieher dem Knaben die Herbstfreude am Drachen vorenthalten wollen. Der Knabe „muß" spielen und austoben, und wer diesen Trieb unterdrücken wollte, würde der Kindesnatur Gewalt anthun. Achten wir nur darauf, daß über dem Spiel die Schulbücher nicht vergessen werden, und daß durch die Drachen Telegraphen- und Telephonleitungen nicht beschädigt werden. Der Spieltrieb im Kinde ist auch so mächtig, daß er sich durch Zwang und rauhe Erziehung schwerlich bannen läßt. Wie alle Spiele unserer Kinder, als da sind Klipp, Kreisel, Knöpf- und Bohnenspiel im Jahre ihre Saison haben, so hat auch der Drachen seine Zeit. In wenigen Wochen ist diese Zeit und mit ihr der ausgiebige, gesunde Aufenthalt der Kinder im Freien vorüber.

? [Ferienstrafkammer vom 14. September 1900.] Zur Verhandlung standen 8 Sachen an. In der ersteren hatte sich der Maurergeselle Johann Kempinski aus Culmsee wegen versuchter Nöthigung und Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu verantworten. Kempinski fand sich am 30. April d. J. in Begleitung des bereits abgeurtheilten Maurergesellen Leo Gaczkowski auf dem Scharwenka'schen Bauplatz zu Culmsee ein, theilte den dort thätigen Maurern mit, daß gestreikt werde und drohte mit der Faust, daß diejenigen Maurer, welche die Arbeit nicht einstellen würden, ihre „Reinigung" bekommen würden. Infolge dieser Drohung stellte der Maurergeselle Paul Haberer die Arbeit ein, während die übrigen Maurer weiter arbeiteten. Haberer war ein Jahr vorher schon einmal auf einer anderen Baustelle aufgefordert worden, zu streiken und war, weil er dieser Aufforderung nicht Folge

---

Chinesische Hochzeiten.

Skizze von Arthur von Fehrenthal.

Alles ist bei dem Volke der Chinesen, das so jäh und unerwartet für Deutschland von großer Bedeutung geworden ist, für den Europäer fremdartig, aber nichts ist kurioser, als eine Heirath bei den Zopfträgern.

„Wann werde ich heirathen? Wer wird mein Zukünftiger sein?" — „Wird er blond, brünett, mit oder ohne Schnurrbart, schlank oder rund, groß oder klein, reich oder arm, schön oder häßlich, älter oder jünger als ich sein?"

Diese und ähnliche Fragen beschäftigen mehr oder weniger jedes Mädchenherz bei uns, sobald es seine fünfzehn Jahre alt ist.

Ebenso ergeht's den Jünglingsherzen bei uns. Auch ihnen steigen bezügliche Fragen zur Zeit auf und beschäftigen sie Tag und mit Respekt zu vermelden auch — im Traum.

Derlei Fragen aber kennt ein chinesisches Mädchen- oder Jünglingsgemüth nicht. Das ist das erste Kuriose an ihnen, was uns auffällt.

Wie aber kommen sie denn nun zusammen? wird der Leser fragen.

Antwort: Sie kommen erst zusammen, wenn der Ehebund geschlossen ist. Und das ist wieder etwas Kurioses an ihnen. Sehen wir zu, wie die Heirath eingefädelt wird, so klärt sich uns Manches auf.

Sie wird also eingefädelt:

Wir nehmen an, Herr Wu-kin-tong ist glücklicher Vater einer heirathsfähigen Tochter und er möchte sie herzlich gerne aus dem Hause haben, um Platz für den Nachwuchs zu erlangen. Dieser Wunsch, so gerechtfertigt wie er ist, wird ihn darauf denken lassen, diese seine Tochter zu verheirathen.

Herr Wu-kin-tong hat einen guten Freund, Namens Tschin-kling-bum, und dieser gute Freund hat die bessere Eigenschaft, einen heirathsfähigen Sohn zu haben.

Was ist die Folge davon? — Herr Wu-kin-tong übergiebt die Heirathsangelegenheit einem der Freiwerber, deren Geschäft es ist, junge Leute zusammenzubringen. Ohne einen solchen Freiwerber wird in ganz China keine Ehe geschlossen.

Der Freiwerber hat nun die angenehme Pflicht, dem Inhaber des heirathsfähigen Sohnes einen Besuch abzustatten und ihm anzukündigen, daß die älteste Tochter des Herrn Wu-kin-tong gar sehr erpicht sei, seinen Sohn zu heirathen. Und eine bessere Partie könne der Herr Sohn garnicht machen. Fräulein Wu-kin-tong sei eine schlitzäugige Schönheit ersten Ranges. Ihr Vater besäße viel „cash" und noch mehr Rindvieh, er hätte großen Einfluß auf den Mandarinen u. s. w., und eine Heirath des jungen Herrn Tschin-kling-bum mit diesem Fräulein sei eine vortheilhafte Verbindung, welche Confuzius, wenn er noch lebte, ganz gewiß sanktioniren würde.

Wir nehmen an, Herr Tschin-kling-bum habe sich geneigt gezeigt, seinen Sohn dem Fräulein Wu-kin-tong in die Ehe zu geben. Jetzt macht der Freiwerber sich an die zukünftige Braut und schildert ihr in glühenden Farben die Vorzüge des zukünftigen Bräutigams, dessen Namen er ihr verschweigt. Sie ist von dieser Schilderung so entzückt, daß sie, dem Freiwerber Glauben schenkend, sich bereit erklärt, den Geschilderten zu heirathen. Jetzt macht sich der Freiwerber in ähnlicher Absicht an den Bräutigam, dem er den Namen der Braut natürlich ebenfalls verschweigt, und wir nehmen an, er hat mit dem Bräutigam dasselbe Glück.

Vergnügt reibt der Freiwerber die Hände. Das Geschäft verspricht ihm eine nette Provision abzuwerfen und er tritt vorläufig hinter die Coulissen, um am Tage der Verbindung seine gelbe Rechte zur Gratulation und seine Linke zur Empfangnahme der Provision hervorzustrecken.

Nun erwägen die Herren Eltern das zukünftige Geschick ihrer heirathsfähigen, und nunmehr auch heirathslustigen Kinder. Man stellt das Horoskop der Heirathsaspiranten, welches günstig ausfällt, und überlegt den wichtigen Schritt noch ein paar Tage in beiderseitiger, stiller und andächtiger Zurückgezogenheit, während welcher man mit sich und den Vorfahren spiritistisch zu Rathe geht. Die Vorfahren sind aber auch einverstanden mit der Verbindung und dieselbe soll nun „fest gemacht" werden, d. h. die Verlobung der jungen Leute soll vor sich gehen.

Worin besteht nun die Verlobungsceremonie in China?

Zunächst wird der Tag festgesetzt, an welchem dieselbe stattzufinden hat. Während dieser Frist wird in beiden Häusern genau auf jeden Zufall Acht gegeben. Wird ein Porzellangefäß fallen gelassen und es bleibt ganz, so ist das eine gute Vorbedeutung; zerbricht es oder platzt es auch nur, so ist das ein böses Omen und die Verlobung wird von dem Theil, dem dieser böse Zufall passirt ist, aufgehoben. Die Ankündigung dieser Aufhebung geschieht durch Uebersendung eines Scherbens des zerbrochenen Gefäßes an den zukünftigen Schwiegervater, der denselben gegen Osten vergräbt, damit die bösen Geister, die von Westen kommen, nicht durch ihn neues Unglück ins Haus bringen.

Ist in der Zwischenzeit Alles glücklich abgelaufen, dann senden die Herren Schwiegerväter einander Geschenke zu und zwar erhält der Herr Wu-kin-tong, als Vater der Braut, den größten Theil. Sodann begiebt sich der Herr Wu-kin-tong ins Haus des Herrn Tschin-kling-bum. Dieser überreicht jenem eine Karte, auf welcher die Vorzüge und Fehler des Bräutigams, und jener diesem eine Karte, auf welcher die Vorzüge und Fehler der Braut „der Wahrheit gemäß" aufgezeichnet sind. Nach der Lektüre dieser Karten, deren Erstere mit einem vergoldeten Drachen und Letztere mit einem Phönix verziert ist, werden dieselben mit einer Nadel, an welcher ein rother Seidenfaden befestigt ist, zusammengeheftet und verbleiben im gemeinsamen Besitz der beiden Familien. Durch die heftende Schnur wird das unauflöslich geschlossene Bündniß der jungen Leute, die einander immer noch nicht gesehen haben, angedeutet und bekräftigt.

Und nun kommen wir zu der eigentlichen Hochzeitsfeier selbst!

Bis zu der eigentlichen Trauungsceremonie haben die Schwiegereltern kein Wort miteinander zu wechseln, sich auf der Straße nicht anzusehen und nicht zu grüßen und überhaupt so zu thun, als seien sie einander wildfremd und hätten keinerlei Beziehungen zu einander. Je strikter diese Regel durchgeführt wird, desto glücklicher soll hinterher das Verhältniß der jungen Eheleute sein, was namentlich durch die Geburt recht vieler Knaben zum Ausdruck kommen soll. Die Beziehungen der Brautleute werden durch etwaige Veränderung in den Verhältnissen der beiderseitigen Eltern nicht gelockert. Wird der eine Schwiegervater arm oder aussätzig oder wegen Verbrechens enthauptet, ja, passirt dasselbe dem einen oder andern Theil der Brautleute, der Bund selbst bleibt geschlossen und vollkommen intakt, weil er eben einmal geschlossen ist. — Oft wird

geleistet hatte, mißhandelt worden. Deshalb zog er es diesmal vor, die Arbeit niederzulegen. Der Gerichtshof verurtheilte den Kempinski zu 3 Tagen Gefängniß. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen die Fährfrau Eleonore Tonn geb. Dahmer und das Mädchen Emma Auguste Jabs aus Gumowo und hatte das Verbrechen der Urkundenfälschung zum Gegenstande. Die Angeklagte Tonn hatte vor etwa 2 Jahren die damals 12 Jahre alte Zweitangeklagte Jabs, welche ihre Eltern in Russisch-Polen hatte, als Pflegetochter angenommen. Letztere mußte ihrer Pflegemutter in der Wirthschaft, nebenbei aber auch bei der Inbetriebhaltung einer Fähre über den Drewenzfluß behilflich sein. Dabei mußte sie aber auch an dem Schulunterricht theilnehmen. Um die Jabs mehr ausnützen zu können, suchte die Angeklagte Tonn die Jabs möglichst früh von der Verpflichtung zum Besuche der Schule freizubekommen. Sie wandte sich dieserhalb an den Lehrer, dann an den Amtsvorsteher und schließlich auch an den Landrath. Im Frühjahr d. J. übergab die Tonn ihrer Pflegetochter eine beglaubigte Abschrift ihres Geburtsscheines mit der Weisung, dieselbe dem Lehrer vorzulegen und ihre Entlassung aus der Schule zu beantragen. Als Geburtstag war in dem Schriftstück der 2. März 1886 angegeben. Da die Jabs Inhalts dieses Schriftstücks das 14. Lebensjahr bereits überschritten hatte, so nahm der Hauptlehrer Drews aus Leibitsch keinen Anstand, die Jabs zu entlassen. Er behielt indessen die beglaubigte Abschrift der Geburtsurkunde zurück. Späterhin überzeugte er sich, daß in der Abschrift hinsichtlich des Geburtstages eine Fälschung vorgenommen war. Der Geburtstag der Jabs, der ursprünglich auf den 2. Mai gelautet hatte, war auf den 2. März umgeändert worden. Diese Fälschung sollen die beiden Angeklagten vorgenommen haben. Sie bestritten zwar die Anklage. Der Gerichtshof hielt die Tonn indessen im Sinne der Anklage für überführt und verurtheilte sie zu 1 Woche Gefängniß. Die Jabs wurde freigesprochen. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen den Arbeiter Johann Andruszkiewicz ohne festen Wohnsitz wegen widernatürlicher Unzucht verhandelt. Andruszkiewicz wurde mit 3 Monaten Gefängniß bestraft, auf welche Strafe 6 Wochen als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, angerechnet wurden. — In der nächsten Sache betrat die Dienstmagd Therese Wisniewski, eine schon vielfach, darunter auch mit Zuchthaus vorbestrafte Person, und der Arbeiter Bernhard Matzkiewitz aus Berlin die Anklagebank. Die Wisniewski war des Betruges in 2 Fällen und der Unterschlagung, Matzkiewitz der Hehlerei beschuldigt. Nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe nahm die Wisniewski am 12. Juli d. J. eine Stellung als Dienstmädchen bei dem Besitzer Zimmermann in Friedrichsbruch an. Hier lernte die 29jährige Jungfrau den 62 Jahre alten Altsitzer Josef Marcinkowski aus Rosenau kennen. Letzterer knüpfte mit der Wisniewski ein intimes Verhältniß an und versprach ihr, sie als Wirthschafterin in Dienst zu nehmen. Dabei ließ er durchblicken, daß er nicht abgeneigt sei, sie nach dem Tode seiner Ehefrau, welche bereits über ein Jahr krank zu Bette lag, zu heirathen. Während des Verkehrs wußte nun die Wisniewski die Schwächen des Alten sich nach jeder Richtung hin nutzbar zu machen. Sie ließ sich zunächst Kleidungs- und Wäschestücke für ihre später zu gründende gemeinschaftliche Wirthschaft in Verwahrung geben, dann bewog sie den Marcinkowski ihr goldene Ringe und anderweite Goldsachen zu schenken und schließlich schwindelte sie ihm Geldbeträge von 150 Mark und 10 Mark ab. Unter Mitnahme all dieser Gegenstände war sie dann eines Tages mit einem anderen jüngeren Liebhaber, dem Zweitangeklagten Matzkiewitz spurlos verschwunden. Beide hatten ihren Weg nach Berlin genommen, wo die Wisniewski nach Verübung weiterer Strafthaten einige Zeit nach ihrem Eintreffen in Berlin festgenommen wurde. Die Wisniewski behauptete, daß Marcinkowski die Kleider, die Goldsachen und das baare Geld ihr geschenkt habe und daß sie sich daher nicht strafbar gemacht habe. Auch Matzkiewitz, welcher von der Wisniewski einen Kammgarnanzug des Marcinkowski geschenkt bekommen hatte, durch dessen Annahme er sich der Hehlerei schuldig gemacht haben sollte, bestritt die Anklage. In Bezug auf ihn, ergab die Verhandlung nichts Straffälliges. Während gegen ihn ein freisprechendes Urtheil erging, wurde die Wisniewski zu einer Gesammtstrafe von 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die nächste Verhandlung betraf die Schüler Franz Bobin, Wladislaus Reiwer und Josef Brzozowski, den Handelsmann Abraham Lewy und den Schmiedemeister Franz Lemanczyk, sämmtlich aus Culm. Von ihnen hatten sich die zuerst genannten 3 Angeklagten, wegen schweren Diebstahls an altem Eisen, die beiden Letzteren wegen Hehlerei zu verantworten. Bobin wurde mit 5 Tagen, Reiwer mit 1 Tage, Brzozowski mit 3 Tagen und Lemanczyk mit 5 Tagen Gefängniß bestraft. Lewy wurde freigesprochen. — Schließlich wurde gegen den Arbeiter Iwan Mathey aus Russisch-Polen wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Während der Dauer dieser Verhandlung war die Oeffentlichkeit gleichfalls ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf 6 Monat Gefängniß. — Zwei Sachen wurden vertagt.

Der Proceß der „Harmlosen" in Berlin

wird demnächst seine zweite Auflage erleben, indem der vielgenannte Spieler Wolff sich vor Gericht zu verantworten haben wird. Aus diesem Anlaß macht der „B. L.-Anz." Mittheilung über zwei der berüchtigsten Berliner Kravattenmacher: Da ist z. B. im Centrum der Stadt ein ehrsames, solid aussehendes Geschäft, sagen wir: Ledergeschäft. Die Kundschaft besteht nur aus Offizieren und Sportleuten. Es ist aber nicht so leicht, in sie aufgenommen zu werden. Dazu bedarf es der Empfehlung Seitens eines bereits Eingeführten. Dann erst öffnet sich die Thür zu dem Allerheiligsten, dem Privatkomptoir des Herrn „Lederhändlers". Ein paar gut bürgerliche Möbel und ein mächtiger Geldschrank — das ist Alles. Den jungen Leutnant, der in seinem jugendlichen Leichtsinn am Abend zuvor ein paar „braune Lappen" verloren hat und die Ehrenschuld binnen 24 Stunden regeln muß, empfängt der Retter in der Noth auf das Liebenswürdigste. Das Geschäft erledigt sich, dank der vorzüglichen Empfehlung, äußerst schnell. Ein Papier, ein harmloses kleines Wechselchen auf drei Monate, wird unterzeichnet, und der „Lederhändler" entnimmt aus dem Arnheim einen großen, tiefen Kasten, der bis oben an mit Banknoten aller Länder und aller Farben gefüllt ist. Der Leutnant athmet auf, er ist gerettet. Was thut es, daß er sich verpflichtet hat, für die erhaltenen 1000 Mk. in drei Monaten 1250, genau 100 Procent Zinsen, zu zahlen! Aber wehe ihm, wenn er nicht pünktlich die Frist einhält! Dann erfolgt der Brief an den Kommandeur, und springen die Eltern nicht schleunigst ein, so heißt es, den bunten Rock ausziehen oder noch schlimmeren Entschluß zu fassen. Ein anderes Bild. Ein dumpfer Keller in Berlin SW. Draußen ein Schild: „Y. Schuhmacher" und innen eine richtige Werkstatt. Und ein richtiger Schuhmacher, der Tags über fleißig bei der Arbeit sitzt. Aber Abends, da finden manche feingekleidete Herren den Weg zu dem Hinterzimmer des biederen Meisters. Niemand sieht ihm an, daß er der gefährlichste Halsabschneider der Großstadt ist, der oft bis zu 100 000 Mk. ausstehen hat. Er „arbeitet" meist durch Agenten, deren Geldmann er ist. Er kann nicht orthographisch schreiben, aber er hat einen tüchtigen Rechtsbeistand. Wie Vielen hat er den Lebensweg verlegt oder gekürzt — er ist dem Arm der Gerechtigkeit immer entgangen. Er wird allmählich ein reicher Mann. Dann verkauft er die Werkstatt, zieht in einen anderen Stadttheil und stirbt als geachteter Bürger. Aber jetzt sind die Zeiten noch zu schlecht; da hat sich schon wieder einer erschossen, dessen Unterschrift in seiner kostbaren Autographensammlung vertreten war. Ja, die Menschen sind gewissenlos; statt den armen Schuhmacher zu bezahlen, der ihnen seine „Spargroschen" borgt, greifen sie zum Revolver. Der Ausfall muß wieder eingebracht werden, wehe den Nächsten!

Vermischtes.

— Graf Leo Tolstoi, der große russische Philosoph soll, wie aus Moskau geschrieben wird, wieder schwer erkrankt sein. Sein Zustand flöße Allen, die ihn auf seinem Gute Jasnaja poliana umgeben, die größte Besorgniß ein.

— Der Fremdenbuch-Humor treibt die seltsamsten Blüthen. Wir lesen in der „Augsb. Abendztg.": In dem zwischen dem Zuger und Vierwaldstätter See gelegenen Lowerzer See liegt die von den Fremden viel besuchte Insel Schwanau, auf welcher die Zwingburg des Landvogts Geßler stand, von deren Thurm sich einst die Jungfrau Gemma von Arth in den See stürzte, weil sie den Tod der Schande vorzog. Zu den berühmten Besuchern der Insel gehörten Goethe und König Ludwig II. von Bayern. Das Fremdenbuch der trefflichen Herberge ist gefüllt mit poetischen Ergüssen, welche meist die landschaftliche Schönheit der Insel und des Sees zum Gegenstande haben. Aber auch einige lustige Einfälle finden sich darin. Zwei Jungfern Klara und Helene finden es auf der Schwanau schön ohne Bräutigam, denn sie rufen:

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den läßt er durch die Welten reisen,
Doch ohne Bräutigam."

Dazu bemerkt indeß ein Berliner Spottvogel:

„O, liebe Klara und Helene,
Ihr reist bloß, weil ihr müßt, alleene."

Der Mann dürfte nicht so ganz Unrecht haben.

— Heinrich Buchmann aus Stäffa jubelt:

„Wer nicht liebt Weib, Wein, Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Leben lang."

Ein geplagter Ehegatte läßt Heinrichen aber eine kleine Abkühlung zu Theil werden, indem er seufzt:

„Hätt'st du meinen Apfelwein gekannt,
Mein Weib auch dein Eigen genannt,
Wär' dir ihr Lied in's Ohr gedrungen,
Bei Gott! Du hätt'st nicht so gesungen."

Für die Redaktion verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Handelsnachrichten.

Samenbericht von J. u. P. Wissinger

Berlin N. O. 43, den 15. Septemb. 1900.

Die Nachfrage nach Sandwicken blieb weiter eine recht lebhafte und ist nur noch in wenigen Händen Waare zu haben. Für die übrigen Futtersaaten hat nunmehr jede Nachfrage aufgehört und auch in Saatgetreide aller Arten war das Geschäft recht schwach. — Die neue Ernte scheint nach gewissen Berichten, vor ganz besonders erleuchteten Augen schon so klar zu liegen, daß größere Mangel in allen für das nächste Frühjahr bestimmten Saaten ihnen heute schon sicher ist. Daraufhin verkehrt der Markt heute, wo noch nicht einmal Lust zum Spekuliren besteht und ohne Noth noch Niemand kaufen mag, wenn auch meist nominell, in Anfangspreisen, welche die vorjährigen noch übertreffen. Vielfach wird diese Treiberei als unklug betrachtet, da ein Rückschlag höchst wahrscheinlich und dieser dem Hauptgeschäft viel vom günstigen Erfolge vorwegnimmt. Die amerikanische Ernte, welche indirekt auch unser heimisches Erzeugniß beeinflußt, rechtfertig nach weiteren zuverlässigen Nachrichten die heutige Preisstellung nicht. — In Reygras hat die englische Meinung zur Zeit eine Wandlung durchgemacht, den beruhigenden August-Berichten folgten aufgeregte Meldungen im September und heute sind die Forderungen höher wie selbst zu höchsten Zeit im Vorjahre. Die Läger in diesen Gräsern sind überall geräumt, aber eine gute neue Ernte ist vorhanden und die reichliche Beschickung der nächsten Märkte dürfte der augenblicklichen Knappheit, welche ein gewisses Denkungsbedürfniß zur Ursache hatte, sehr schnell ein Ende machen.

Zu den nachstehenden Preisen liefern wir ab unserm Lager Berlin, zu den höchsten Notirungen prima, seidefreie Saaten letzter Ernte mit gutem Gebrauchswerthe: Inländ. Rothklee 64—70, amerikan. 48—55, Weißklee, fein bis hochfein 48—56, mittelfein 30—44, Schwedenklee 56—70, Gelbklee 17—26, Wund- oder Tannenklee 60—80, Incarnatklee 31—35, Luzerne provencer 53—57, nordfranzösische 49—52, Sandluzerne 61—65, Esparsette 13—17, engl. Reygras 12—18, ital. Reygras 18—22, Timothee 19—28, Honiggras 15—23, Knaulgras 36—50, Wiesenschwingel 45—50, Schafschwingel 18—26, Wiesenfuchsschwanz 52—55, Seradella 6—8, silbergrauer Buchweizen 11—12, brauner Buchweizen 10—11, Senf 21—26, kleiner Spörgel 12—15, Riesenspörgel 14—17, Sandwicken, radefreie Saat, 24—28 Mark per 50 Kg. ab Berlin. — Saatroggen: Original Probsteier 21, — ab Kiel, Original Pirnaer 22 — ab Pirna, Schwedischer Schilfroggen 28 — ab Stettin, Spanischer Doppelstauden-Roggen 23, Original Zeeländer 27, Johannisroggen 21 Mark per Sack von 100 Kg. netto ab Berlin. — Saatweizen: Squarehead aus Schottland 27, rother Nordstrand 26, weißer amerikanischer Sandweizen 25, Eppweizen 24, Original Zeeländer Mk. 29 — per Sack von 100 Kg. netto ab Berlin.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Freitag, den 14. September 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 3 75—804 Gr. 151 bis 156 Mark bez.
inländisch bunt 777—785 Gr. 143—150 M. bez.
inländ. roth 713—810 Gr. 140—150 M. bez.
transito roth 744 Gr. 116 M. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländisch grobkörnig 747—779 Gr. 125—128 M. bez.
transito feinkörnig 744 Gr. 93 M.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 656—704 Gr. 133—144 M. bez
transito kleine 609—632 Gr. 102½—104 M. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 125 M. bez.

Kleie per 50 Klg. Weizen- 3,90—4,25 M.
Roggen- 4,52½ M. bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 14. September 1900.

Weizen 144—150 Mark, abfallende Qualität unter Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 130—136 Mk., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.

Gerste 128—134 Mk., feine Qualität über Notiz b. 142 Mk.

Hafer alter 128—133 Mk., neuer 130—134 Mk.

Futtererbsen nominell ohne Preis.

Kocherbsen 140 150 Mark.

---

die Braut vom Tage der Verlobung an ins Haus der Eltern des Bräutigams aufgenommen, wo sie, dem Bräutigam immer unbekannt, als Magd ihrer zukünftigen Schwiegermutter — horribile dictu et factu — zu dienen hat. Sie wird eben als „Stütze der Hausfrau", wie wir sagen würden, ausgeheuert und hält sich auch für nichts als eine simple Magd, da sie gar nicht weiß, wer und wo ihr Bräutigam ist.

Diese Dienstzeit dauert oft mehrere Jahre, während welcher die Brautleute einander sehen und, ohne sich als Brautleute zu wissen, unter einem Dache wohnen, bis sie eines Tages zusammengegeben werden.

Häufiger jedoch ist es, daß beide Brautleute im Hause ihrer respektiven Eltern, als getrennt von einander, weiterleben, bis der Tag ihrer endgiltigen Zusammengebung da ist. An diesem Tage wird die „glückliche" Braut von vier Koolies, abgeholt, welche eine Brautsänfte tragen, die der Vater der Braut zum Zwecke der Einholung derselben gemiethet hat. Die Sänfte ist mit Gold und Scharlachseide dekorirt und mit Blumenguirlanden geschmückt und sieht recht „bräutlich" aus. Der Sänfte voraus geht eine Musikbande, welche einen mongolischen Lärm macht mit riesigen Tamtams und großen Trommeln. Der Musikbande folgt zunächst eine Schaar, welche in einem fort Kanonenschläge abfeuert, so daß man glauben möchte, eine moderne Schlacht wäre im Gange. Dann folgt die Sänfte, und zwei Mitglieder der Familie der Braut begleiten den Zug, bis sie die zwei, ihnen entgegengehenden Mitglieder der Familie des Bräutigams treffen, an welche sie die Braut ausliefern. Die übrigen Mitglieder der Brautfamilie bleiben zu Hause und stimmen ein Geheule und ein Geklage an, als ob die junge Braut nicht zur Hochzeit, sondern zum Schaffot abgeholt oder gestorben wäre. Die beiden Mitglieder der Brautfamilie, welche die Braut an die Familie des Bräutigams ausgeliefert haben, kehren in ihre Wohnung zurück und schließen sich dem Klagegeheul an. Kein Glied der Brautfamilie darf an dem übrigen Theil der Ceremonie theilnehmen.

Bei der Ankunft der Braut im Hause des Bräutigams gehen ihr zwei Frauen entgegen, empfangen sie und dienen ihr während des ganzen Hochzeitsfestes. Sie laden sie ein, sie zum Zimmer des Bräutigams zu begleiten, einer Einladung, welcher Fräulein Wu-kin-tong mit keuschem Erröthen Folge leistet; wird sie doch jetzt sehen, welch' ein Gemahl man ihr bestimmt hat. Der Bräutigam in festlichem Schmuck, empfängt seine junge Braut, welche von Kopf zu Fuß in Scharlachseide gehüllt ist. Mit Hilfe ihrer zwei Dienerinnen nimmt sie auf dem Stuhl zur Rechten des Bräutigams Platz, worauf dieser ihr die Brautkrone und den Scharlachschleier abnimmt und ihr ordentlich ins Gesicht schaut. Dann wird ein Vorhang vor Beide gezogen, hinter welchem das junge Paar zu — sitzen und sich nicht weiter anzuschauen hat, bis die Vorbereitungen zur eigentlichen „Trauung" beendet sind. Ist das Letztere geschehen, so setzt der Bräutigam seiner Braut die Krone wieder auf und Beide begeben sich in das Empfangszimmer, welches auf einen offenen Hof ausläuft.

Unterwegs verbeugt sich das junge Brautpaar viermal bis auf die Erde, womit eine Anbetung des Himmels und der Erde gemeint und verbunden ist. Dann wenden sie sich zur Rechten, wo sich ein Altar befindet, mit den Bildern der Vorfahren. Vor diesem Altar verbeugen sie sich in „stiller Andacht" und beweisen den „Ahnen" ihre Ehrerbietung. Zu guterletzt machen sie sich gegenseitig eine tiefe Verbeugung und ziehen sich darauf wieder ins Brautzimmer zurück.

Hier wird der Braut die Krone zum letzten Male abgenommen und sie (die Braut) wird vor den Augen ihres Zukünftigen von den zwei Dienerinnen aufs Schönste frisirt, wobei es dem Bräutigam gestattet ist, sich an der Schönheit und den Reizen seiner jungen Braut zu ergötzen und zu weiden.

Dann wird das Hochzeitsmahl aufgetragen.

An der Tafel aber nimmt Niemand Platz als — das Brautpaar allein. Der Bräutigam darf nach Herzenslust in die servirten Leckerbissen einhauen. Es würde aber von grober Taktlosigkeit der Braut zeugen, wenn auch sie, etwas zu berühren sich unterstehen würde. Sie hat nur still da zu sitzen und lächelnd zuzusehen, wie ihr Zukünftiger auf das Wohl des jungen Ehebundes „toastet". Während der Brautmahlzeit stimmt eine der mit der Leitung des Gesanges betrauten Dienerinnen ein Lied an, welches von einem Gelegenheitsdichter, deren es im Reiche der Mitte noch mehr als im Deutschen Reiche giebt, eigens für diese Hochzeit gedichtet ist. In dem Gesange wird jeder nur mögliche und wünschenswerthe Segen auf das junge Paar herabgeleiert.

Nach Beendigung der Mahlzeit kehren Braut und Bräutigam in das Empfangszimmer zurück, in welchem sich mittlerweile die ganze Verwandtschaft des Bräutigams versammelt hat. Das Brautpaar verbeugt sich vor allen Verwandten, welche älter sind, als es selbst. Dagegen empfängt es die gleiche Reverenz von allen, die jünger sind. Hierauf erheben sich die älteren Verwandten und kritisiren die Vorzüge und Fehler der Braut, wobei diese weder lachen noch weinen, weder süß noch sauer, weder gut noch böse aussehen darf. Je mehr Seelenruhe sie bei dieser Kritik entwickelt, eine desto höhere Achtung wird sie im Hause des Bräutigams genießen.

Am anderen Morgen heißt Fräulein Wu-kin-tong bereits Frau Tschin-kling-bum und darf damit beginnen, himmlische Rosen ins irdische Leben ihres Gatten zu flechten und zu weben. Macht der Gatte mit seiner jungen Frau — wenn er es will — einen Besuch bei den Eltern der Letzteren und diese haben eine Anzahl Söhne zur Verfügung, so muß der junge Ehemann einem jeden von ihnen eine Hand voll „cash" geben, wenn man ihm nicht eines schönen Abends eine — Katzenmusik bringen soll. Meistens will aber der junge Gatte diesen Besuch nicht machen und dann ertheilt er seiner jungen Frau gewöhnlich nach vier Wochen Urlaub zu einem alleinigen Besuche bei ihren Verwandten, während dessen es natürlich ganz gehörig über sein Fell hergeht und er sein Fett abkriegt. — Tout comme chez nous!

Ganz wie bei uns giebt's in China glückliche und unglückliche Ehen. Doch überwiegen — man sollte es nicht glauben! — die glücklichen Ehen bei Weitem die unglücklichen. Je mehr Knaben die junge Frau ihrem Gatten bescheert, desto glücklicher darf sie sich fühlen. — —

Die Kinder bekommen einen provisorischen Namen, den sie als Knaben bis ins Jünglingsalter tragen. Mit zwanzig Jahren ertheilt der Vater ihnen ihren definitiven Namen, den sie dann immer zu führen haben. Die Mädchen werden so gering geachtet, daß man sie nur nach ihrem Alter nummerirt. Man ruft sie bei dieser Nummer, die sie tragen, bis sie verheirathet sind.

Bekanntmachung.

Die bisher an den Töpfermeister Herrn **Radatz** verpachteten Ackerparzellen des Gutes Weißhof

Nr. 5=2,618 ha
„ 12=3,54 „
„ 13=3,62 „
„ 14=2,80 „

sollen vom 1. Oktober d. Js. ab auf 5 Jahre freihändig weiter verpachtet werden. Der Hilfsförster, Herr **Grossmann I** zu Col. Weißhof, ist angewiesen, etwaigen Pachtlustigen die Parzellen auf Wunsch an Ort und Stelle zu zeigen.

Wegen etwaiger Einsicht der Bedingungen bezw. wegen der Pachtung wolle man sich an den städtischen Oberförster, Herrn **Lüpkes** (Sprechstunden jeden Freitag von 9—11 Uhr im Oberförster-Geschäftszimmer Rathhaus 2 Treppen links) wenden.

Thorn, den 8. September 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Bauarbeiten und Lieferungen für die Einrichtung eines massiven Treppenhauses, die Erweiterung des Seitenflügels pp. auf dem Grundstück des Jacobs-Hospitals haben wir einen Termin auf

Mittwoch, 19. September d. J., Vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt. Kostenanschlagsformulare, Zeichnungen und Bedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen werden, oder von dort gegen Erstattung der Schreibgebühr bezogen werden.

Thorn, den 10. September 1900.

Der Magistrat.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende August 1900 sind: 10 Diebstähle, 2 Körperverletzungen, 1 Betrug, 1 Urkundenfälschung zur Feststellung, ferner: in 35 Fällen liederliche Dirnen, in 14 Fällen Obdachlose, in 4 Fällen Bettler, in 16 Fällen Trunkene, 7 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs, 12 Personen zur Polizeistrafen-Verbüßung zur Arretirung gekommen.

2145 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 leeres und 1 Portemonnaie mit 5 Pfg., 1 Münze (Sphinx), 1 anscheinend goldener Ohrring, 1 Nickel-Herrenuhr, 1 Nickel-Uhrkette, 1 gelbmetallner Ring mit Steinchen, 1 Thermometer, 1 Fahrrad-Luftpumpe, 1 Taschenmesser, 1 Marktnetz, 1 Päckchen Häkelwolle, 1 kleines Gesangbuch, 1 rothseidener Sonnenschirm, 1 weißer Damengürtel, 1 Paar weiße Herrenhandschuhe, 1 Steintopf, 1 Taschentuch, 1 Kinderlätzchen, 1 Tabaksdose, Goldfedern und kleine Bilder, 3 Notenbücher gez. Waschow, Papiere des Barbiers Franz Czeplinski, mehrere Schlüssel und Schlüsselbunde.

In Händen der Finder: 10 Mk. baar, 1 Bettvorleger, 1 Damengürtel, 1 Kohlensack, 1 grauer Sommer-Ueberzieher, 1 Spazierstock.

Zugelaufen: 6 Hunde verschiedener Rasse, 2 junge Hühner.

Die Verlierer, Eigenthümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienst-Anweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Thorn, den 12. September 1900.

Die Polizei-Verwaltung.



ORI

Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so gebrauchen Sie als

sicherste Hülfe

gegen alle Peiniger der Insectenwelt ohne jede Ausnahme, wie Flöhe, Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen Kakerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse 2c. 2c., die sich einer colossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erfreuende Specialität **Ori**. Das Vorzüglichste u. Vernünftigste gegen sämmtliche Insecten. Vernichtet radical selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Hausthieren garantirt unschädlich. **Für wenig Geld** zuverlässiger, staunenswerther Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt Nur ächt und wirksam in den verschlossenen Original-Cartons mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und Mk. 1.—, niemals ausgewogen. **Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.** Man lasse sich nichts anderes als „Ersatz" oder als „ebenso gut" aufreden.

In Thorn zu haben bei **Anders & Co.**, Drog., **Anton Koczwara**, Central-Drog., Elisabethstraße 12, **Paul Weber**, Drog., Culmerstraße 1.

In **Briesen** bei **L. Donat**, Löwen-Drog.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Mazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Das Ausstattungs-Magazin für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. — **Tapezierer** — **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen

in der Neuzeit entsprechenden Façons ☞ stehen stets fertig

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Teppiche und Portièren.

Ca. 500 Gesetze auf 2000 Seiten. — Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch — 533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

Kürschners Lexikon des deutschen Rechts

Ingeniös eingerichtetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte im Alphabet mühelos zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav, geb. 20 M., in Halbfr. 24 M. Durch jede Buchh. od. Herm. Hillger Verlag, Berlin W. 9.

Gegen monatliche Ratenzahlung von Mk. 3,— liefert das complette Werk E. F. Schwartz, Buchhandlung, **Thorn.**

---

5 werthvolle Wochenschriften

kostenfrei:

jeden Montag: **Zeitgeist** wissenschaftl. u. feuilletonistische Zeitschrift
jeden Mittwoch: **Technische Rundschau** illustrirte politechnische Fachzeitschrift
jeden Donnerstag: **Haus Hof Garten** illustrirte Wochenschrift für Garten- und Hauswirthschaft
jeden Freitag: **ULK** farbig illustrirtes, satirisch-politisches Witzblatt
jeden Sonntag: **Deutsche Lesehalle** illustrirtes Familienblatt

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt und Handelszeitung

welches **täglich 2 Mal**, auch **Montags**, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheint, im Ganzen **13 Mal** wöchentlich.

Zuverlässige und interessante

Kriegsberichterstattung aus China

durch eigene nach China entsandte **Specialberichterstatter.**

Gegenwärtig ca. 70 000 Abonnenten.

Im Roman-Feuilleton erscheint im nächsten Quartal ein neuer Roman von **Richard Voss: „Stärker als der Tod"** dem sich von **Florence Marryat: „Mein einziges Kind"** sodann **„Die Sehnsucht"** von **C. Wendtland** anschließen werden.

Abonnements für das IV. Quartal 1900 zum Preise von **M. 5.25** (für **alle 6 Blätter zusammen**) nehmen alle Postanstalten Deutschlands entgegen.

Probenummern sind gratis v. d. Expedition Berlin SW. 19 zu beziehen.

Annoncen stets von grosser Wirkung.

Durch **Brandunglück** wurde ein Theil meiner **Schweineställe** total vernichtet. — Die **Zuchtschweine** sind fast **sämmtlich gerettet und zunächst provisorisch gut untergebracht.** — Da diese provisorischen Stallungen für den Winter jedoch nicht brauchbar, muss die Heerde bis zur Herstellung neuer Stallgebäude leider stark verringert werden und gebe ich daher

Zuchtschweine

10% unter Prospectpreis

ab.

In **allen Altersklassen** sind **erstklassige Eber** und **Sauen** vorhanden, in **besonders grossen Beständen halbjährige und tragende Sauen.**

Zur Neugründung von Heerden beste Gelegenheit.

Prospect gratis und franco.

Domäne Friedrichswerth.

(Hrzgth. Gotha.)

Vielfachen Wünschen entsprechend, haben wir allen Jenen, welche die

Münchner „Jugend"

kennen lernen möchten, einen

„Probe-Band"

aus acht verschiedenen älteren Nummern zusammengestellt, aus dem sich die Vielseitigkeit und der reichhaltige Inhalt dieser ganz eigenartigen Wochenschrift besser beurtheilen lässt, als aus einer einzelnen Probenummer. Der Band bildet zugleich eine vornehme, sehr wohlfeile Lektüre und ist reich illustrirt.

Wir geben diesen Probeband zu dem äusserst billigen Preise von

50 Pfg.

(bei direkter Zusendung per Post 70 Pf.) ab; derselbe ist durch alle Buch- und Kolportagebuchhandlungen zu beziehen. Denen, die sich durch den Probeband angeregt fühlen, empfehlen wir dann ein Probe-Abonnement für einen, zwei oder drei Monate, welches jede Buchhandlung oder Postanstalt annimmt.

Preis pro Quartal (13 Nummern) **Mk. 3.50 Pf.** excl. Porto.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend."

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

☞ Schloßstraße 4 ☜

vis-à-vis dem Schützengarten.

Heinrich Gerdom,

Photograph des deutschen Offizier-Vereins

THORN, Katharinenstrasse 8.

☞ Fahrstuhl zum Atelier. ☜

Klavierunterricht

wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

---

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

לְשָׁנָה טוֹבָה תִּכָּתֵבִי

Zur Anfertigung von

Glückwunsch-Karten

zum bevorstehenden

jüdischen Neujahrsfest

empfiehlt sich

Rathsbuchdruckerei E. Lambeck.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.

Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**

Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig**, Ankerschmiedegasse, **Benno Richter**, Stadtrath in **Thorn.** (212)

Unerhört!

160 Stück nur **Mark 3.50.**

Eine prachtvolle vergoldete Uhr, drei Jahre Garantie, mit eleganter goldener Panzerkette, 1 feine Pariser Zahnbürste, 1 elegante Geldbörse, 1 prima Taschen- und Toilettenspiegel mit Kamm, 1 Garnitur double-goldene Manschetten- u. Hemdenknöpfe, 2 St. Busennadeln, Fagongold, 1 fein gebundenes Notizbuch, 1 elegantes Nickelschreibzeug, 3 englische Gegenstände für Correspondenz-Gebrauch, 1 Paar Boutons von Simili-Brillanten, 1 elegante Pariser Broche, letzte Neuheit, 1 prachtvolles Damen-Armband neuester Fagon und noch 140 Haushaltungs- und Gebrauchs-Gegenstände. Diese reizenden 160 Stück mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, sind per Postnachnahme für nur Mk. 3,50 nur kurze Zeit zu haben von der Wiener Central-Niederlage

J. Langsam,

Krakau Bożeciało 19.

Kost und Logis

von sofort zu haben

Junkerstraße 7, III, n. vorne.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22, II.**

Kirchliche Nachrichten.

Am 14. Sonntag n. Trinitatis, 16. Sptbr. 1900.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz

Neustädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Bethaus in Gr. Wolz.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

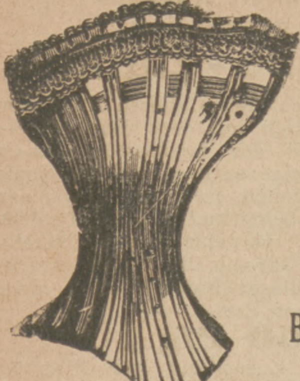
Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche, Mocker.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für die Anstalt der inneren Mission in Meinstadt.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für das Waisenhaus in Neuteich.



Corsets neuester Mode sowie Geradehalter Nähr- und Umstands-Corsets nach sanitären Vorschriften. **Neu!** Büstenhalter Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,

Altstädtischer Markt 25.



E. Heymann Mocker

Wagenfabrik
offerirt sein **großes Lager** von
Arbeits- und Luxuswagen
zu billigen Preisen.
Reparaturen
sauber, schnell und billig.

Schon für 1 Mark erhält man einen photographischen **Apparat** mit sämmtlichem Zubehör bei
Paul Weber, Thorn,
Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte
Färberei u. Hauptetablissement
für chem. Reinigung
von Herren- und Damengarderoben 2c.
Annahme: Wohnung u. Werkstätte.
Thorn, nur Gerberstr. 13|15
neben der Töchterschule u. Bürger-Hospital.

Strumpf- u. Sockenfabrik
(Windstraße 5, I)
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Strümpfe werden auch sauber angestrickt. Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**

Margarete Leick,
gepr. Handarbeitslehrerin,
Brückenstraße 16, I, ertheilt **Unterricht in allen Handarbeiten, einfachen und feinen-Kunstarbeiten in neuem Stil.**



Särge
verschiedener Art und in allen Größen, sowie deren Ausstattnng in großer Auswahl liefert bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen das Sargmagazin von **J. Freder, Mocker,** Lindenstraße 20. Straßenbahnanschluß.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 27jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27, I.** Ausw. brieflich.

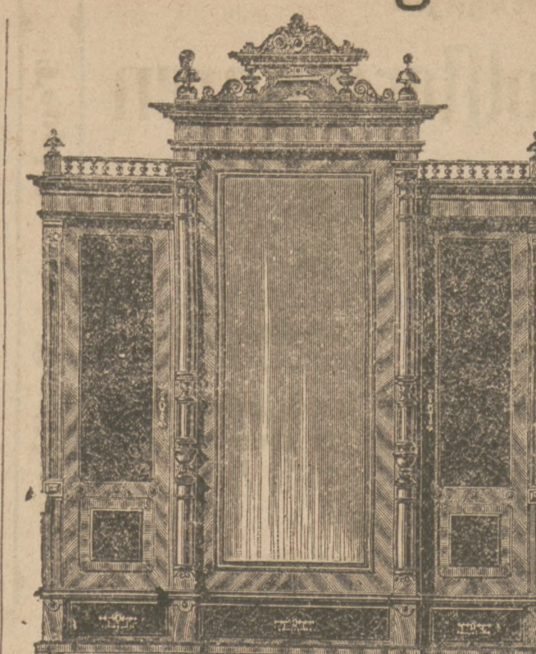
Sie müssen sich ●●●●
vor einer überm. Vergrößer. Ihrer Familie schützen. Dies sind Sie sich selbst, Ihr. Frau u. Ihr. Kind. schuld. Lesen Sie unbed. aufklär. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.) R. Oeschmann, Konstanz E. 52.

Loose

zur **Meißener Dombau-Lotterie.** Nur Geldgewinne. — Ziehung vom 20.—26. Oktober. Loos à Mk. 3,30
zur **Königsberger Schloß-Lotterie** Nur Geldgewinne. — Ziehung vom 13.—17. Oktober. Loose à Mk. 3,30
zur **VI. Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 12. Oktober. — Loose à Mk. 1,10
zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10
zur **V. Wohlfahrts-Lotterie.** — Ziehung am 29. November. — Loose à Mk. 3,50
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von



Teppiche und Tischdecken

Franz Krüger

Wollmarkt 3, Bromberg, Wollmarkt 3,
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.
Complette Zimmer-Einrichtungen
in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.
Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.
Nach ausserhalb Franco-Lieferung.
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

KNORR's SUPPEN

Haferpräparate:
Hafermehl, beste Kindernahrung, richtigster Zusatz zur Kuhmilch. Seit über 25 Jahren erprobt und in Millionen Fällen bewährt.
Nur in 1/4 und 1/2 Kilo-Packeten zu haben.
Haferflocken, Hafermark, Hafergrütze, äusserst wohlschmeckende Schleim-Suppen.
Haferbiscuits, delikates Gebäck, sehr nahrhaft — besonders für zahnende Kinder zu empfehlen.

Suppenmehle:
Grünkornmehl, liefert eine hochfeine und kräftige Suppe von aromatischem Geschmack.
Gerstenmehl, für eine vorzügliche Gerstenschleimsuppe.
Reismehl, präparirt und daher sehr leicht verdaulich für Suppen, Purées und Auflauf.
Tapioca C. H. K. aus ächtem brasil. Tapioca präparirt; sehr leicht verdaulich.
Mischungen: Tapioca-Julienne Tapioca-Crecy etc.

Fertige Suppen:
Suppentafeln, für 5 bis 6 Portionen genügend.
In 50 verschiedenen Sorten.
Fixsuppen, für 2 bis 3 Portionen genügend, à 10 Pfg. — Vorzüglich im Geschmack.
In 12 verschiedenen Sorten.
Erbswurst, mit Speck — ohne Speck — mit Julienne — mit Schinken — mit Schweinsohren. In 1/2 und 1/4 Ko.-Packung.
Unübertroffen!
Nur mit Wasser zuzubereiten.

Eierteigwaaren:
in vielerlei Sorten und Formen.
Specialitäten:
Aechte Hausfrauen-Eiernudeln Marke **„Käthchen von Heilbronn".**
Maccaroni Marke **„Hahn"** aus bestem Taganrogweizen.
Dörrgemüse:
für die Herbst- und Wintersaison.
Julienne (Wurzel- und Kräutersuppe) in verschiedenen Mischungen.
Schneidebohnen hochfein in Qualität u. Farbe, von keinem anderen Fabrikat übertroffen.

Knorr's Präparate, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität längst einen Weltruf erworben haben, sind unübertroffen.
Man verlange ausdrücklich stets KNORR's Präparate und weise Nachahmungen in ähnlicher Verpackung zurück.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
nach dem franz. Patent J. Picot Paris.
Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

„CAROLA"

Feinste Süssrahm - Margarine
von
Carl Sakriss
Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.
Carola spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten,** wie feinst **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer
„Carola"
ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.
„Carola"
ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Berliner Neueste Nachrichten

Wochentäglich 2 Ausgaben. Wochentäglich 2 Ausgaben.
Unparteiische Zeitung.
Beilagen:
Deutscher Hausfreund, illustrirte Sonntagsbeilage von 16 Seiten mit 2 Romanen, 1 Humoreske, Spiel- und Räthselecke.
Mode und Handarbeit (monatlich) mit etwa 80 Abbildungen und Schnittmusterbogen.
Haus- und Landwirthschaft (etwa wöchentlich), praktische Rathschläge, Sprechsaal für die Leser, sehr instructiv.
Verloosungsblatt der Werthpapiere.
Kursbuch, Kalender etc. etc.
Abonnementspreis 5 Mark vierteljährlich.
Bestellungen bei allen Postanstalten und Landbriefträgern.
Probenummern mit sämmtlichen Beilagen kostenfrei von der Expedition
Berlin SW., Königgrätzer-Straße 42.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1900: 779,1 Millionen Mark.
Bankfonds: 254 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 20
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Heinrich Weiss

Hanf- und Drahtseilerei mit Dampfbetrieb
Thorn, Culmerstraße 7.
Empfiehlt sein großes Lager in:



Drahtseilen aus verzinktem u. unverzinktem Tiegelguss Stahldraht
in verschiedenen Stärken, passend zu Dampfpflügen u. Maschinenbetrieb jeder Art.
TAUE,
getheert und **ungetheert** unter Garantie vorzüglicher Weichheit und Haltbarkeit.
Ein Ausschweißen des Theers bei Druck ist vollständig ausgeschlossen
Monteure stehen auf Wunsch zur Verfügung. Preislisten gratis u. franko.



Gasanzünder

ohne Zündflamme
zündet **Gasbrenner** und **Gaskocher** durch einfaches Darüberhalten, **ist transportabel, elegant, dauernd und bei etwaiger mechanischer Zerstörung der Zündmasse durch Auswechselung der Patrone leicht wieder herstellbar.**
Alleinvertrieb für Thorn
(auch an Wiederverkäufer)
Städtische Gasanstalt Thorn.

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu **äußerst billigen Preisen** alle Sorten
Bretter und Bohlen
Schaalbretter besäumt u. unbesäumt
Kanthölzer
Pappleisten
Mauerlatten
in **Kiefer** und **Tanne.**
ferner beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen**bretter und Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose **mehrjährige Eichen**-Bretter und Bohlen.
Ulmer & Kaun.



Aachener Badeofen
D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*
In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ **Original**
D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector. **Houben's Gasöfen**
J. G. Houben Sohn Carl Aachen.
Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: **Robert Tilk.**



Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.